

Tropus

lat. tropus, Wendung, Richtung, Art und Weise, Gesinnung, Charakter, aus griech. *τρόπος*, von griech. *τρέπειν*, wenden, die Richtung ändern; ital. *tropo*, seit dem Ende des 14. Jh.; engl. *trope*, seit 1533, daneben *tropes*, 1740; dt. *Tropus*, seit 1638; franz. *trope*, seit 1690; der Ausdruck *tropar* (lat. *liber trop(h)arius*, *troparium*, *troperium*, *trop(h)onarius*) bezeichnet seit um 1000 einen Kodex bzw. einen Abschnitt darin, der neben anderen liturgischen Gesängen eine deutliche Anzahl von Tropen enthält. Ein Inventar aus dem Jahr 1003 verzeichnet ein „*troparium... cum tabulis eburneis*“ (eine Kopie davon aus dem 16. Jh. enthält die Hs. Trier, Stadtbibl. 1759/82; zit. nach: E. C. Teviotdale, Art. *Troper*, New GroveD, London 2001, XXV, 794 b). J. Belet definiert *trophonarius* als ein Buch, das Gesänge, unter anderem auch „*tropi*“, enthält: „*Et est trophonarius liber quidam, in quo continentur quidam cantus, qui dicuntur cum introitu misse a monachis maxime. Et uocantur tropi et sequentie et Kyrieleison et neume*“ (*Summa de ecclesiasticis officiis* [1160–64], Kap. LIX; ed. Douteil, Turnhout 1976, II, 107 f.). Eine Inventarliste der Bibl. de Saint-Aubin d’Angers aus dem 12. Jh. listet 14 „*Troparii*“ auf (zit. nach: *Le Cabinet des Mss. de la Bibl. Nationale* [Paris] II, hg. von L. Delisle, Paris 1874, 487); der mit *tropus* verwandte Ausdruck *troparion*, der einen einstrophigen Hymnus der byzantinischen Liturgie bezeichnet, wird hier nicht berücksichtigt (vgl. dazu Art. *Troparion*, RiemannL, *Sachteil* d. 12. Auflage, Mainz 1967, 996 a, sowie Chr. Hannick, Art. *Byzantinische Musik*, Abschn. II, MGG, *Sachteil* d. zweiten, neubearb. Ausg., Bd. II, Kassel u. Stuttgart 1995, 290).

I. Das mus. Begriffswort *tropus* hat seine Vorgeschichte in UMGANGSSPRACHE UND RHETORIK DER GRIECHISCHEN ANTIKE.

- (1) Vortermnologisch begegnet *τρόπος* in musikbezogenen Texten in der Bedeutung von ART BZW. STIL.
- (2) *Τρόπος* bzw. *tropus* bezeichnet in der Rhetorik den UNEIGENTLICHEN, BILDLICHEN GEBRAUCH EINES WORTES.

II. Seit dem 4. Jh. wird *τρόπος* bzw. *tropus* auf eine FIXIERTE ANORDNUNG VON GANZ- UND HALBTÖNEN übertragen.

- (1) Der Ausdruck benennt eine charakteristische TONFOLGE.
- (2) Daneben wird seit dem 16. Jh. unter *tropus* die MELODISCHE FORMEL DER SCHLUSSWORTE DER DOXOLOGIE DER ANTIPHONISCHEN MESS- UND OFFIZIUMS-PSALMODIE verstanden.

III. Zu Beginn des 6. Jh. setzt das Begriffsverständnis von *tropus* als MELODIE-VERLAUF ein.

- (1) Cassiodorus versteht unter *tropus* einen GESANG.

(2) Seit dem 10. Jh. bezeichnet tropus die in das seit dem 8. Jh. bestehende Repertoire des einstimmigen liturgischen Chorals EIN- ODER ANGEFÜGTEN GESÄNGE mit biblischem oder nichtbiblischem Text.

(3) Mitunter wird seit dem Ende des 19. Jh. eine Verwandtschaft oder auch Identität zwischen tropus und anderen nachträglich zum gregorianischen Repertoire hinzugefügten mus. Elementen wie PROSA UND SEQUENZ gesehen.

Frauke Schmitz-Gropengießer, Freiburg i. Br.

2005

HmT – 40. Auslieferung, Herbst 2005